

1816

HOMILIE 1. SONNTAG QUADRAGESIMAE

Ep. 2. Korinther 6, 1-10

Ev. Matthäus 4, 1-11

nachm. Engel Franz Bormann

Ludwigslust, 1876

„Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils“. So redet der Apostel Paulus uns in der heutigen Epistel an.

Wir haben es an uns erfahren, dass es so ist. Es ist besonders für uns eine Zeit des Heils und des Segens, indem Gott uns so gnädig gewesen ist, dass wir Seine Hilfe erkannt haben, das Werk Seiner Errettung, welches Er durch Seine Apostel in Seiner Kirche aufgerichtet hat zu dieser Zeit.

Ja, es ist eine angenehme Zeit, indem die Liebe Gottes uns so mächtig erfasst hat und uns umgibt mit Seinem schützenden Arm, dass wir sicher einhergehen können auf dem Wege, den Er geebnet hat mitten in der Ratlosigkeit um uns her. Wie sollten wir uns nicht wohlfühlen inmitten all' der Segnungen und Wohltaten, womit Gott uns umgibt in Seinen heiligen Ordnungen und in den heiligen Sakramenten, in den schönen Gottesdiensten, die Er wieder aufgerich-

HOMILIE 1. SONNTAG QUADRAGESIMAE

EP. 2. KORINTHER 6, 1-10

EV. MATTHÄUS 4, 1-11

NACHM. ENGEL FRANZ BORMANN

LUDWIGSLUST, 1876

© CHURCH DOCUMENTS . BEERFELDEN APRIL 2005

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEERFELDEN

tet hat zu unserer Stärkung und Erquickung, wodurch wir immer mehr gefördert werden sollen, um hinanzukommen zu der Vollkommenheit, die uns nötig ist, um vor Ihm zu stehen, wenn Er nun kommen wird.

Ja, es ist eine selige Zeit der Vorbereitung für uns, denn es steht uns ja so etwas Großes bevor, wovon wir selbst kaum eine Ahnung haben.

Das ist die eine Seite, die uns so wohl gefällt und die uns so anzieht und unser Herz froh und weit macht! - Doch es hat auch noch eine andere Seite, die uns so recht daran erinnert, dass wir noch in dieser Welt sind, und dass es auch so seine Schwierigkeit hat, als rechte Kinder Gottes diese Freudigkeit stets zu bewahren, auch in den unangenehmen Dingen, die auf so mancherlei Art an uns herantreten.

Unsere Epistel zählt uns eine lange Reihe von Dingen auf, die sogar sehr unangenehm sind und viele, die uns zum beständigen Kampf mahnen. Auch das heutige Evangelium ist so ernst, dass wir wohl bei deren Betrachtung eines starken Glaubens bedürfen, um nicht den Mut zu verlieren. Zwar zeigt das Evangelium uns den großen Überwinder und Sieger über den Teufel, der für uns den Feind überwunden hat, aber in der Epistel erkennen wir uns als solche,

die wir noch mit so mancherlei zu kämpfen haben, um uns als rechte Nachfolger des HErrn zu beweisen, in Seinem Kampf wie in Seinem Sieg. Der Vater im Himmel wollte es, dass der Teufel an Seinen eingebornen Sohn herantrete. Er wollte den Kampf, damit der Mensch Jesus Christus als Sieger hervorgehe über den Feind, der die ganze Welt verführt hat. Gott will, dass auch wir kämpfen und überwinden sollen.

Wären wir würdig, rechte Glieder des Leibes Christi zu sein, ohne Kampf, ohne Teilnahme an Seinem Sieg, ohne dem Feind entgegenzutreten in der Kraft des Heiligen Geistes? Oder sollen wir uns fürchten vor dem überwundenen Feind, der persönlich an uns kein Anrecht hat, weil wir erkaufte sind mit dem Blute Christi?

An Seinem Tag wird der HErr ein großes Heer treuer Streiter hervorbringen, die sich nicht gefürchtet haben, die treu geblieben sind bis in den Tod. Und Er will, dass auch wir unter ihnen erfunden werden sollen, um mit ihnen in Seiner heiligen Höhe den großen Sieg zu feiern. Freuen wir uns all der Wohltaten und Segnungen zu dieser Zeit, so sollen wir uns auch dem nicht entziehen, wenn wir versucht und geprüft werden, sondern um der seligen Hoffnung willen sollten wir wohl auch in schweren Tagen bei Ihm ausharren und Widerstand leisten in allen Verführungen.

An wen treten nicht ähnliche Dinge heran, wie an den HErrn in der Wüste? Und ist nicht alles wüste um uns her? Ist nicht die Kirche ein Schauplatz geworden, wo der Feind sein Wesen treibt und der nur darauf ausgeht, die Kinder Gottes zu verführen? Hat die Kirche sich nicht verführen lassen? - Ja, Prüfungen geistlich und leiblich treten so mancherlei an uns heran und wechseln ab, so dass es einer beständigen Wachsamkeit bedarf, um nicht zu unterliegen.

Wenn das Wort Gottes uns lieb und teuer ist, so dass wir fest und treu dasselbe bewahren und halten, wenn wir darüber nachsinnen Tag und Nacht und es immer in unserm Herzen bewegen, so ist es uns eine sichere und starke Waffe in der Versuchung. Und wenn es uns an dem Nötigen fehlen sollte, so vergessen wir doch nicht, dass Gott unser Vater ist, der uns wohl versorgen kann, ohne dass wir zu verbotenen Mitteln greifen, die uns nur zu oft von dem Feind vorgespiegelt werden, um uns zu Fall zu bringen. Der uns berufen hat zu so etwas Großem, der weiß wohl, was wir auch für dieses Leben bedürfen. Aber der Mensch lebt nicht allein vom Brot.

Als wir Gottes Werk erkannten und große Freudigkeit hatten, da war es uns wohl bewusst, dass wir uns dessen vor der Welt nicht zu rühmen haben, als wären wir besser oder größer, sondern Gott hat uns

belehrt, dass wir erst recht in der Demut wandeln sollen, als solche, die nichts sind, und dass Gottes Werk keine Anerkennung finden würde; in aller Demut und Geduld sollen wir in den Geboten Gottes wandeln in allem Gehorsam, wie Er uns führen wird, und es Ihm anheim stellen, wie und wann Er selbst uns hervorbringen und rechtfertigen wird vor denen, die nicht glauben wollen.

Dann haben wir Verzicht geleistet auf alle Annehmlichkeiten und Genüsse dieser Welt, auf Ehre und Reichtum, und unser Herz losgesagt von allem, was die Welt bietet, um Ihm allein zu dienen, Ihm allein die Anbetung darzubringen, die Ihm gebührt. Er hat uns ja die Verheißung gegeben, mit Ihm zu herrschen und alles zu besitzen. Das ist ja so lockend. Aber jetzt ist es noch nicht soweit. Wir müssen warten, bis Er diese Seine Verheißung erfüllen wird.

Wenn uns hungert nach Seiner Gerechtigkeit in der Welt von Ungerechtigkeit und geistlicher Dürre, wenn wir emporsteigen im Geist auf Seine heilige Höhe als neue, geistliche Menschen, und wenn wir Ihm auf Seinem verordneten Weg die von Ihm verordneten Gottesdienste darbringen mit wahren und anbetenden Herzen, das ist Ihm recht und angenehm. Das wird Er nicht unbelohnt lassen. Dann werden wir auch die Erfahrung machen, dass wir Kraft genug ha-

ben, dem Versucher Widerstand zu leisten. Es ist unser einziger Schutz, wenn wir, wie der HErr, so recht und ganz unsere Stellung erkennen, die wir in dieser Welt einzunehmen haben.

Genüsse und Freuden, welche die Welt bietet, sind nur Fallstricke, die uns zum Verderben dienen. Wenn wir aber dem HErrn nachfolgen in der Niedrigkeit, ob es auch oft schwer ist, gehen wir doch nicht so leer aus: Er lässt es uns auch nicht fehlen an Freuden und Wohltaten! Dieselben tun wohler, als was in der Welt ist. Wie schön ist es zu wissen, dass wenn wir in Christo sind, wir auch das Wohlgefallen des Vaters haben, und dass Seine heiligen Engel zu unserer Stärkung herniederfahren.

Amen.